



Fraktion in der
Stadtvertretung Norderstedt

Anfrage Marc Muckelberg
im Hauptausschuss am
25.11.19

Rauch- und Alkoholverbot auf Spielplätzen

Vorbemerkung:

In der Hauptausschusssitzung vom 09.09.2019 wurde unter TOP 5 folgender
Beschluss zu unserem Antrag A 19/0514 gefasst:

*„Die Verwaltung wird gebeten, zu prüfen, wie die Stadt Norderstedt ein Rauch- und
Alkoholverbot nachhaltig durchsetzen kann und welche Maßnahmen sowie welcher
Personalaufwand hierfür notwendig sind.“*

Wir bitten um Beantwortung und schriftliche Darstellung des Sachstands in der
Sitzung des Hauptausschusses am 09.12.19.

Zu Ihrer Information fügen wir einen Artikel des Hamburger Abendblattes –
Regionalausgabe Pinneberg – vom 23.11.2019 bei.


Marc Muckelberg
Fraktionsvorsitzender

Anlage

Rauchverbot auf allen Spielplätzen

Als erste Kommune im Kreis erlässt Uetersen einen Nichtraucherschutz für die Kleinsten. Was das bedeutet

Nico Binde

Uetersen Papa paffend mit Kippe auf der Bank, während die Kinder im Sandkasten buddeln? Auf Uetersens Spielplätzen wird dieses Verhalten von Dezember an nicht mehr geduldet. Die Stadt verhängt als erste Kommune im Kreis Pinneberg ein Rauchverbot auf all ihren Spielplätzen – und folgt damit Beispielen wie der Landeshauptstadt Kiel oder der Metropole Hamburg. Qualmende Jugendliche, rauchende Erwachsene und weggeworfene, giftige Zigarettenstummel sollen so von den Spielplätzen verbannt werden.

Das gesellschaftlich ohnehin geächtete Rauchen auf Kinderspielplätzen ist damit auch rechtssicher verboten. Anfang Dezember wird eine entsprechende neue Spielplatzverordnung erlassen. Darin heißt es in Artikel 1 „Verhalten in den Grünanlagen“ unter Punkt 3: „Auf den Spielplätzen ist das Rauchen sowie Mitführen und Konsumieren von Drogen und Alkohol untersagt.“ Die dazugehörigen Schilder sind bestellt und werden demnächst aufgestellt.

Die Anregung für das Rauchverbot auf den zehn öffentlichen Spielplätzen kommt von Christian Tammling, Erzieher, Naturpädagoge und Mitglied bei Bürger für Bürger. Er sagt, viele Eltern hätten ihn auf die nicht wenigen Raucher auf den Spielplätzen angesprochen. „Und ich selbst konnte bei der mobilen Spielplatzbetreuung oft beobachten, wie Eltern neben ihrem oder auch neben fremden Kindern rauchen.“

Tammling ist der Meinung, dass ein Spielplatz ein geschützter Bereich für Kinder sein sollte. „Er sollte sie auch vorm Passivrauchen schützen.“ Während SPD, Grüne und FDP den Antrag in den politischen Gremien ausnahmslos unterstützten, enthielt sich die CDU. Sie gab zu bedenken, dass die Stadt die Kontrolle des Rauchverbots kaum leisten könne.

Tammling ist da optimistischer. Verbote müssten natürlich kontrolliert und gehandelt werden. „Da setzte ich auf die Polizei, auf das Ordnungsamt und nicht zuletzt auf die Eltern.“ Denn mit dem Verbot hätten Eltern nun eine Grundlage, rauchende Eltern zu ermahnen oder andere Schritte einzuleiten, etwa, sie dem Ordnungsamt zu melden.

Schweden, Hamburg, Kiel – immer mehr Rauchverbote

Mit dem Verbot befindet sich die Rosenstadt im bundes- und europaweiten Trend. Die schleswig-holsteinische Landesregierung aus CDU, FDP und Grünen etwa erwägt ein landesweites Verbot. Die Stadt Kiel hat das Rauchen bereits auf 170 städtischen der insgesamt 300 Spielplätze untersagt. Hintergrund dort war, dass bei der Spielplatz-Hotline immer wieder Beschwerden über Kippenstummel eingingen. Verstöße kosten seither 35 Euro.

In Uetersen setzt Initiator Tammling auch auf soziale Selbstkontrolle. Kinder würden sehr genau auf das Einhalten von Regeln achten und notfalls Erwachsene ermahnen. Andererseits haben Eltern eine nicht zu unterschätzende Vorbildfunktion. „Kinder beobachten ihre Umwelt sehr genau und übernehmen Verhaltensweisen in ihrem Spiel.“ Etwa indem sie Stöckchen nehmen und „Rauchen“ spielen. „Familien, die gar nichts mit Zigaretten zu tun haben, kommen so ungewollt mit dem Thema in Berührung“, sagt Tammling.

Zumal die ausgelebte Nikotinsucht auf Spielplätzen toxischen Sondermüll hinterlässt. Die Filter der Zigaretten bestehen nämlich aus Celluloseacetat-Fasern, die sich in der Natur kaum abbauen. Bestandteile wie Arsen, Blei, Cadmium, aromatische Kohlenwasserstoffe, Pestizidrückstände, Nikotin und Teer können im Mund von Kleinkindern verhängnisvoll enden, und zwar mit Vergiftungserscheinungen wie Übelkeit, Erbrechen oder Durchfall.

Bundesweit gibt es trotz dieser Gefahren kein einheitliches Rauchverbot auf Spielplätzen. Landesweite Verbote sind bisher nur in Brandenburg, Bremen, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und dem Saarland erlassen worden, dazu kommt die Absichtserklärung in Schleswig-Holstein sowie Verbote in einzelnen Kommunen – etwa in Norderstedt. In Hamburg wurde die simple und einleuchtende Devise ausgegeben: „Wo Kinder spielen, haben Alkohol und Zigaretten nichts verloren.“

Diesen Standpunkt vertreten auch immer mehr Länder in Europa: Seit Anfang Juli gilt in Schweden ein verschärftes Rauchverbot – auch auf öffentlichen Spielplätzen. Und das macht sich laut einer Elternumfrage bemerkbar. So habe es schon kurz nach dem Erlass deutlich weniger Kippenstummel auf den Spielplätzen gegeben.

Während Schleswig-Holstein sich mit einem generellen Rauchverbot auf Spielplätzen anscheinend noch schwer tut, ist das Land als Vorreiter beim grundsätzlichen Nichtraucherschutz in Autos federführend. Erst kürzlich sorgte die Bundesratsinitiative mit Nordrhein-Westfalen für Schlagzeilen. Damit soll das Rauchen in Autos mit Kindern oder Schwangeren verboten werden.